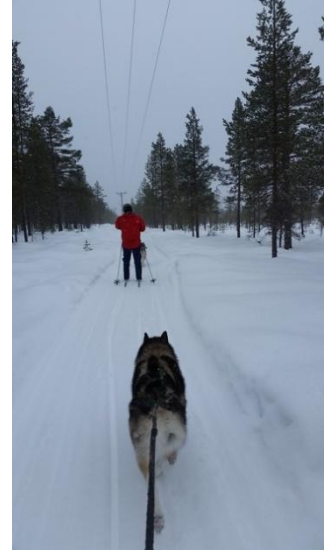


Polardistans 170 km 2017 Gedanken von Susanna Camastral

und die immer wieder gestellte Frage, warum tue ich mir das an?

Nach 9 Wochen in Sandsjönäs und knapp 1000 Km Training mit den Hunden, fühlten wir uns eigentlich gut vorbereitet um am Rennen teilnehmen zu können. Wir fuhren in diesem Jahr eine Woche früher nach Särna, damit wir für uns genügend Zeit hatten alles bereit zu machen und mit den Hunden noch „kleine“ Plausch Runden zu drehen. Kleine Plausch Runden sind bei uns ab 20 km aufwärts. Einmal fuhren wir mit je einem Hund hinaus mit der Absicht ca. 20 km zu fahren. Da mein Mann hie und da verrückte Ideen hat sind aus den 20 km locker über 30 geworden mit über 200m Höhenunterschied und einem eindrucklichen Einblick in die schwedische Pampa inkl. der Kontrolle einer Freileitung. Die Frau natürlich immer schön hinterher mit Blick aufs GPS, mein Mann wusste auch nicht mehr wo wir waren, zwischen durch fluchend und ohne Skier steile Abhänge hinunter um nachher wieder wunderschöne Forststrassen hoch zu skaten. Schlussendlich kamen wir, mit einigen Sackgassen und von Hunden verjagt, wieder wohlbehalten auf dem Särnasjön an. Uff hatte schon Angst wir müssen uns von unserem Dog Handler retten lassen, der uns mit Bestimmtheit nie gefunden hätte.



Immer wieder stellt sich uns die Frage, ob wir genug trainiert haben, sind die Hunde fit genug und wie sieht es mit uns aus. Die Hunde sind fit, mehr als 9 Wochen Training in Schwedisch Lapland sollten eigentlich reichen und was uns betrifft, na ja wir werden halt auch nicht jünger, aber ich denke mir für unser Alter sollten wir genug fit sein.

Am Sonntag machen wir dann die Registrierung für das Rennen. Mit den ganzen Papieren, zum Glück habe ich meine persönliche Sekretärin (Doghandler) dabei, geht es ins Sekretariat für die Rennanmeldung. Ihr könnt euch nicht vorstellen wie es dort zu und her geht. Um alles schneller abwickeln zu können, konnten wir vor her die Pedigrees der Hunde via E-Mail schicken. Leider bemerke ich aber per Zufall, habe zum Glück meine Nase immer etwas weiter vorn, dass bei Erich nicht die Pedigrees seiner Hunde waren sonder die eines anderen Starters. Aber kein Problem ich habe immer alles doppelt und dreifach dabei. Jetzt nur nicht noch ein grösseres Ghetto veranstalten sonst stehen wir morgen noch da. Schlussendlich habe ich alles fein säuberlich sortiert und das liebe Fräulein, oder doch Frau, konnte unsere Unterlagen ablegen. Noch das Depot für den GPS Tracker bezahlen, das nächstemal zahle ich nur wenn er auch funktioniert, und jetzt zum Veterinär. Dort lassen wir uns erklären wie wir die Hunde fein säuberlich eintragen, nach drei Starts wird es natürlich immer einfacher. Schlussendlich bekommt jeder Hund aber nur einen Buchstaben von A-Z. Termin abmachen für die Materialkontrolle und einen Tierarzt schnappen für die Veterinärs Kontrolle. Das erste stellte sich relativ einfach dar, der Herr stand so verlassen vor dem Gebäude, dass wir ihm die Langeweile etwas verkürzen wollten, doch er war sehr schnell, fast zu schnell für schwedische Verhältnisse, wir hatten noch nicht alles bereit. Die Materialkontrolle machten wir wie schon im 2015 synchron. Ich hatte meinen Spass daran, am Schluss fand ich meine Schneibrille nicht, hmm die hatte ich doch gerade noch in der Hand bevor er kam...wo ist die nur...ich fand sie einfach nicht, er nahm es locker und sagte ist schon gut und da Erich zwei hat gab er mir eine ab. Als er von dannen zog und wir alles wieder in die Kisten verpacken, was fand ich im Womo auf den Hunde Boxen? Natürlich meine Schneibrille!!Ich war kein bisschen nervös.....

Und dann kommen die Veterinärs, zwei Italiener und eine Französin. Die Französin kennt uns noch vom 2015 und schon sind wir im Gespräch. Erich holt einen Hund nach dem andern raus, so können wir uns wenigsten noch unterhalten ansonsten hätten die Hunde uns überstimmt. Ich mit der Leparfait Tube, oder war es Käse mit Crevetten, in der Hand vor den Hunden stehend. Ihr glaubt nicht wie mich die Hunde anhimmelten und der Tierarzt konnte ruck zuck alle durch checken. Aurora bekam noch einen neuen Übernamen von ihm, Tortellini, weil sie etwas mehr Speck auf den Rippen

hat wie die anderen. Mit viel Lachen bringen wir auch diesen Vet Check, mit Hunden in guter „Condition“, über die Runde. Puah endlich haben wir alles durch, nun können wir uns noch mental auf das Rennen vorbereiten. Was mir am meisten Sorge macht, ist, dass wir am Abend zwischen 22Uhr und 23:30 starten müssen. Normalerweise gehe ich dann ins Bett und Schlafe und hier taucht meine Frage auf, warum tue ich mir das an?



Am Montag fangen wir an unsere Pulkas zu packen. Irgendwie ging mal alles in die Pulka rein, aber heute hatte ich ein leichtes Verstaunungsproblem. Weiss nicht wievielmahl ich alles wieder raus nahm und neu packte. Hatte das Gefühl meine Sachen seien gewachsen oder die Pulka geschrumpft. Nach gefühlten x Stunden konnte ich endlich den Reissverschluss schliessen. Ob der hält, jetzt nur nicht über solche banalen Kleinigkeiten nach denken. Immer wieder spreche ich mit Erich alles durch, haben wir auch alles mit? Irgendwie kommt es mir vor, wie wenn wir viel mehr dabei haben als vor zwei Jahren. Ja

vor zwei Jahren musste ich ja wegen meiner Schulter aufgeben, aber deswegen mehr mit nehmen, kann ja auch nicht sein. Nein man hat nur das Gefühl es sei mehr, alles ist mehr durchdacht, bis ins hinterste Detail. Was wir wirklich mehr dabei haben sind unsere Daunenjacken und Hosen, dickeren Schlafsack und mehr Futter, für Hund und Mensch. Und den Rucksack mit 2 Liter Isostar/Blaubeersaft den wir unter unserer Jacke tragen, damit wir diesmal genug trinken und Erich nicht wieder einen Coop Pronto sieht wie im 2013. Ja es kann viel passieren auf 170 km wenn man nicht genug trinkt und isst. Am Nachmittag vor dem Start versuchen wir noch 2- 3 Stunden zu schlafen. Aber ich döse nur so vor mich hin.....in Gedanken gehe ich die ganze Strecke nochmals durch und den ganzen Ablauf auf dem Checkpoint, den habe ich eine Nacht zuvor im Traum schon durchgemacht, die Gedanken kreisen wie wild umher und lassen mich ganz schön nervös werden. Um 17 Uhr fängt es plötzlich an zu schneien, nein nicht das auch noch. Hoffentlich hört es schnell wieder auf. Zum Abendessen gibt es „Gschwelti“ mit Käse, teilweise schwer kauend, da der Magen bei mir eigentlich gar nichts möchte. Um 21 Uhr gehen wir zum Womo und machen alles bereit was wir brauchen, Pulka, Skier, Skiestöcke, Startnummern, Handlernummer und ganz am Schluss die Hauptdarsteller unsere Hunde. Die waren natürlich von null auf Hundert und ich plötzlich ganz ruhig, keine Nervosität mehr, nichts.....Danke Myrtha für deine Mentale Unterstützung, ich glaube an sowas und es hat



genützt!! Erich spannt um 22:40 seine Hunde ein, ich mache dasselbe mit meinen. Gut überlegen, bloss nichts vergessen, sonst gehen die Hunde ohne mich los. Ich befestige zuerst die Verbindungsleine der Pulka mit mir, erst nachher ziehe ich die Langlaufskier an. Erich fährt mit seinem Team und Dog Handler Angela zum Start. Ich folge mit Dog Handler Renata und meinen zwei Hunden. Am Start warten wir auf Beat, der mit uns mit fährt....ein kleiner Schweizer Konvoi. Um 22:50 startet Erich,



mir bleibt nichts übrig als ihm in die dunkle schneieude Nacht zu folgen. Diesmal ohne GPS, in der

Hoffnung Erich kennt die Strecke. Irgendwie fühlt es sich komisch an, andere gehen jetzt ins Bett und schlafen und wir fahren bei grossem Schneetreiben raus in die schwedische Pampa. Nach einigen Kilometern kommen wir in einen gewissen Trott. Die Hunde laufen gut und zügig. Wir überholen schon die ersten Teams die sich zwischen den Bäumen schlafen gelegt haben. Auf das habe ich keine Lust und auch meine zwei Begleiter nicht, also fahren wir Kilometer um Kilometer dem Fjäll entgegen. Kurz vor 30 km machen wir Pause, die Hunde bekommen etwas Suppe und wir warmen Tee. Ein Musher, der vor uns war hockte mit seinen Zwei Huskys am Trailrand und kochte gemütlich Tee. Wir entschieden uns weiter zu fahren, wollen schliesslich bei Tagesanbruch über das Fjäll. Bei mir macht sich die erste Müdigkeit bemerkbar, hie und da lande ich einfach im Schnee und zwischen durch verliere ich immer wieder meine Langlaufskier, bis ich merke, dass ich Schnee in der Bindung habe. Beat amüsiert sich aber köstlich, da ich das ganze sehr elegant löse. Meine Orientierung ist komplett dahin, alles sieht anders aus als bei Tageslicht, ich habe das Gefühl wir seien schon eine Ewigkeit unterwegs und müssten doch endlich die Nothütte auf Blasut erreichen als plötzlich aus dem nichts ein Licht auftaucht und eine völlig verwirrte Musherin Erich erklärt wir seien falsch. Erich schon fast Panikschiebend, kein Englisch sprechend, versucht er ihr klar zu machen das wir richtig sind und nur sie falsch. Sie kehrte ihr Gröniteam, fuhr vor uns den Hügel wieder rauf, wir hinterher. Sie hat den Abzweiger für die 300km verpasst, wo der ist müssen wir nicht wissen. Doch ist es genau der gleiche den wir jetzt nehmen für die 170 km Runde. Ihr Licht der Stirnlampe sehen wir später nochmals, als wir schon Richtung Lövhögen fahren...irrend auf dem Fjäll. Ja Karten und Markierungstafeln lesen ist hier von grossem Vorteil. Als wir ins Tal Lövhattenvallen fahren sehen wir, dass sie den Trail nun gefunden hat. Jetzt ist es hell und wir machen Frühstück Pause. Es ist sieben Uhr, eigentlich sind wir gut in der Zeit. Wir entscheiden uns den Hunden und uns eine Stunde Pause zu gönnen. Während die Hunde ruhen, das heisst die von Beat und Erich, meine Dakota will einfach weiter, machen wir bisschen Smaltalk. Beat sagt zu mir, weisst du wir könnten jetzt zu Hause im Bett liegen, wir sind doch nicht ganz normal und schon wieder kommt die Frage, warum tue ich mir das eigentlich an. Mittlerweile hat es aufgehört zu schneien, wir ziehen unsere Stirnlampen aus und verstauen sie, die brauchen wir erst in der Nacht wieder. Dann kommt noch die Diskussion auf wegen den Skier, sollen wir auf Klassisch wechseln oder noch mit Skater weiter. Die Spur ist schon lange nicht mehr vorhanden, aber jetzt wird es immer tiefer. Wir fahren noch mit den Skatern weiter, jetzt geht Beat mit seinen vier Samojedens Mädels, die dazu noch läufig sind vor. Nach einigen Kilometern hält er aber an und wir wechseln auf die Klassischen. Ich habe einen völligen Blackout und weiss nicht mehr wie meine Bindung bei den Klassischen funktioniert. Ich bekomme diese Dinger einfach nicht an meine Füsse, soviel zur Mündigkeit, zu wenig essen und trinken. Mein Mann ist mir dann behilflich und alle amüsieren sich. Das Tal ist wunderschön, leicht steigend mit vielen Kurven. Immer weiter hoch Richtung Fjäll. Die letzte Steigung hoch ist sehr schnell absolviert und wir entscheiden uns nochmals eine Pause zu machen. Keine Ahnung was für Zeit es ist, ich muss mich aber hinsetzen, ich weiss genau wo wir sind, die Karte habe ich sehr gut eingepägt. Die Weite ist



einfach gewaltig, kein Lebewesen weit und breit nur wir drei verrückte Pulkafahrer mit ihren Hunden. Und ich geniesse die Ruhe. Jetzt geht es weiter über das Fjäll, ein Kreuz nach dem andern kommt, alle 50 m. Irgendwann bekomme ich die Kreuz Krise, ich fange an die Kreuze retour zu zählen. Fange bei 20 an und höre bei 1 auf, immer wieder und die Kreuze

tauchen immer wieder in der Weite auf. Als wir fast am Ende des Fjälls sind, hier dürfen wir auf dem zweiten Streckenteil nochmals durch, kommt ein Abzweiger Links und das Ganze geht stetig steigend alles wieder retour. Ich weiss nicht wievielmals ich mich gefragt habe, warum. Wir hätten doch vorne gerade rauf können. Aber eben, dann wären es nicht so viele Kilometer. Auf diesem Teilstück bekomme ich mentale Probleme, Erich und Beat sind um einiges schneller als ich mit meinen zwei



Hunden und da die Strecke immer wieder über kleine Hügel geht sehe ich sie zwischen durch nicht mehr. Ich verfluche das ganze Rennen und frage mich wieder einmal warum tue ich mir das an. Einmal kommen mir sogar die Tränen und ich wünschte mir nie gestartet zu sein, doch dann sah ich Erich der auf mich wartet und alles war wieder im Lot. Laut Streckenbeschreibung geht es nach diesem Aufstieg nur noch runter bis unter den Checkpoint und dann nochmals kurz rauf. Das erste Stück geht es wirklich runter. Da es aber keine Spur hat und es sehr tief ist fahren wir es in langsamem Schrittempo. Die Hunde halb schwimmend vor der Pulka und wir mühsam bremsend hinterher. Den schwedischen Streckenbeschreibungen glaube ich mittlerweile kein Wort mehr. Was bei denen runter ist, ist eigentlich rauf und runter, mit grösserer Betonung auf rauf. Also fahren wir dieses endlos wirkende Teilstück, das eigentlich nur noch ca. 15 km sind, voller Motivation Richtung Checkpoint. Ich weiss nicht mehr wievielmals mich Erich gefragt hat, wann kommt der Checkpoint. Nun sind wir mehr als 14 Stunden unterwegs und die letzten Kilometer vor dem Checkpoint lassen uns unendlich erscheinen. Irgendwann, als ich es schon bald aufgegeben habe höre ich von weitem Hundegebell. Meine zwei schalten gerade zwei Gänge hoch und plötzlich kommt man aus dem Wald und sieht die Veterinärs und die Volontärs. Was für ein Gefühl....alles ist vergessen....Checkpoint erreicht!!! Beat, Erich und Ich haben abgemacht, 8 Stunden Pause zu machen, da der Trail hoch zum Fjäll noch von keinem Team gefahren wurde und so für uns Pulkafahrer sehr streng wird. Wir wissen, dass hinter uns die Husky Teams kommen und die wollen wir als Spurer vorlassen. Wir werden zu unseren Stellplätzen begleitet. Die Tierärzte kommen mit und untersuchen unsere Hunde. Bei Beat ist alles i.o. Bei Erich hat Don Camillo mühe runter zu fahren. Da Erich aber schon im Vorfeld gesagt hat er nimmt Camillo auf dem Checkpoint raus, da er immer mehr als 100% gibt, darf er mit Renata ins Womo in seine Box. Bei mir sieht eigentlich alles soweit gut aus, doch als die Tierärztin bei Dakota das Fussgelenk umbog, schreit sie, Dakota nicht die Tierärztin. Sie sperrt mir Dakota für sieben Stunden. Wir sollen uns ausruhen und in Sieben Stunden komme sie nochmal schauen. Ich kochte Wasser und gab den Hunden das restliche Futter, das ich noch in der Box habe. Dann zog ich ihnen ihre Thermomäntelchen an, damit sie nicht auskühlen und gleichzeitig die Booties aus. Als die Hunde versorgt waren, fing ich an mich umzuziehen. Die Oberbekleidung war durch die Anstrengung recht feucht und es war trotz der Kälte eine Wohltat frische trockne Kleider anzuziehen. Als das Wasser kocht bereitete ich mir mein Gourmet Menu zu....es gab Hühnchen mit Curry und Reis....habe schon schlechtere „Astronautennahrungen“ gegessen, vielleicht war es aber auch nur der Hunger, der meine Geschmacksnerven total irritierte. Danach bereite ich das neue Futter für die Hunde zu und frischen Tee. Als alles erledigt ist nehme ich meinen Daunenschlafsack heraus und lege mich zu den Hunden aufs Stroh. Meine Jacke die gefroren ist nehme ich hinein, in der Hoffnung, dass sie taut. Ich überlege mir ob ich die Langlaufschuhe ausziehen soll oder nicht, entscheide mich für das erstere was sich aber dann als falsch heraus stellt. Ich versuche etwas zu schlafen, was mir auch etwas gelingt doch die Umgebung ist relativ laut, da immer wieder Teams rein kommen und raus gehen. Und meine Zwei das lautstark kommentieren. Nach sieben Stunden, es ist jetzt 22 Uhr, kommt Renata mit dem Tierarzt. Ich weiss aber da schon, dass ich ziemlich sicher mit Dakota nicht weiter fahren kann. Nachdem der Tierarzt ihr rumgedrückt hat, hat sie ihr Fuss nicht mehr richtig belastet. Meine Vorahnung bestätigt sich dann. Ich kann mit einem Hund weiter fahren, aber da die Bedingungen so streng sind will ich das Doug nicht zu muten. Ich gebe schweren Herzens auf. Eigentlich will ich das Rennen beenden, habe doch so viel trainiert und auf den letzten 95 km gelitten. Doch das Wohl der Hunde steht an erster Stelle. Renata und ich bringen die Hunde in das Womo, als wir zurück kommen schlafen Erich und Beat noch. Ich packe die Pulka zusammen und dann wecken wir die Männer. Ich erzähle Erich und Beat von Dakota und das ich raus bin und ihr fährt mit euren Teams weiter, ich warte im Ziel, das waren meine Worte. Von jetzt an hat Beat und Erich einen Doghandler, wir warten bis sie sich bereit gemacht haben und bringen beide bis zum Start und dann heisst es um 23:39 für sie ab in die dunkle Nacht nochmals hinauf aufs Fjäll. Wenn sie da schon gewusst hätten, was sie oben erwartete, ich weiss nicht ob sie wirklich gegangen wären. Als ich mich langsam vom Startbereich entferne, drehe ich mich noch ein paarmal um und frage mich, habe ich wirklich richtig entschieden. Wir fahren zurück nach Särna, in zwischen ist es schon halb zwei in der Früh. Bevor wir uns ins Bett legen schaue ich auf dem Tracker wo „unsere“ Zwei Männer sind. Doch die kommen gut voran sind schon fast dort wo wir am Morgen nochmals Pause gemacht

haben und ich dann anfang die Kreuze rückwärts zu zählen. Ich rechne mir aus wie lange sie etwa brauchen und schlafe müde im warmen Bett ein. Am Morgen um 7:30 werde ich wach, zuerst schauen wo sie sind. Handy an und Tracker aufrufen. Ups...wowschnell aufstehen Renata die sind



schon auf dem letzten Stück, nur noch ca. 20 km. Wir rauf zum Womo die Hunde raus und füttern. Renata fragt mich was machen wir, Erich hat sich Spagehetti Bolognese gewünscht zum Mittagessen, aber die kommen ja zum Frühstück. Also um planen und Gipfeli besorgen. Kurz nach 9 schaue ich nochmals ins Internet, die kommen ja super schnell voran, sind schon auf dem unteren Teilstück der zum See runter geht. Schnell Hunde versorgen, damit wir nachher genug Zeit für Erich und die zwei Heros haben. Wir warten bis wir sie auf den See fahren sehen, sie kommen und mir kommen die Tränen. Waren es Freudetänen oder die Enttäuschung, dass ich es wieder



nicht geschafft habe? Wir gingen zum Zielgelände und einige Minuten später kamen sie müde aber übergücklich mit ihren Hunden ins Ziel. Ich freue mich, dass Erich und Beat es geschafft haben mit ihren Hunden. Ihr Zieleinlauf ist auch mein Zieleinlauf, schliesslich habe ich die ersten 95 km mitgelitten. Erich meinte nur, das mache ich nie wieder, keine PD mehr für mich. Beim Abendessen sage ich ihm, schau Erich ich konnte wieder nicht durchs Ziel fahren. Für mich ist klar ich muss es nochmals versuchen und du? Kommst du mit? Er meinte nur, wir können auch 300km machen, das sind nur 130km mehr!! Poladistans ist eine Sucht! Man kommt an seine körperlichen und mentalen Grenzen und genau DARUM TUE ICH MIR DAS AN!!

